


Karl VI., Heiliges Römisches Reich, Kaiser

## **Sr. Römisch-Kayserl. Maj. Ratification der Friedens-Præliminarien**

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1739?]

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862441773>**

Druck Freier  Zugang





*Turner*

Sr. Römisch-Kayserl. Maj.

RATIFICATION

der

Friedens-Præliminariën.

**W**ir Carl von Gottes Gnaden etc. (NB. der Kayserliche Titul allhier ist eben also beschaffen, als der so in der Ratification des Passarowitzer-TRACTATS gebraucht worden) bekennen und erklärenden durch gegenwärtiges jedermänniglich, denen daran gelegen ist, vor Uns, Unsere Erben und Nachfolger: Welchergestalt durch Göttliche Fügung zwischen Unserm zu solchem Ende mit vollem Gewalt abgeordneten Bevollmächtigten Minister an einem, den des Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürstens, Herrn Sultans . . . . . der Ottomannen, wie auch in Asien und Griechenland Kayser, gleichergestalt mit vollem Gewalt versehene Bevollmächtigte Ministros, am andern Theil, unter Vermittelung des Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, Herrn Ludwigs XV. Allerchristlichsten Königs von Frankreich, auf die in dem Lager bey Griechisch-Weissenburg, sonst Belgrad genannt, zu solchem Endzwecke gepflogene Unterredungen gewisse Präliminar-Articuln, zu völliger Herstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen Uns und Hochgedachtem Durchl. und Großmächtigsten Fürsten und Herrn Sultan . . . . ., welche zum Grund des Definitiv-Friedens-TRACTATS dienen, unter nachstehenden Bedingungen dergestalt und dem Inhalt nach geschlossen sind.

(Hier sind die Präliminariën eingerückt.)

Gleichwie Wir nun alle demjenigen, was Uns Krafft derer vorstehend angeführten Articuln obliegt, mit eben der Aufrichtigkeit, womit Wir zu Abhandlung geschritten, nachkommen wollen; als haben Wir Unser Seits vorgedachte Bedingungen und Articuln, wie sie von Wort zu Wort eingerückt sind, aus Unserer Macht mit wohlbedachtem Muth in der besten Form und Art approbiret, ratificiret und bestärcket, gleichwie Wir selbige in Krafft dieses gegenwärtig approbiren, ratificiren und bestärcken; und versprechen auf Unsere Kayserlich- und Königlich Treue und Wort, vor Uns, Unsere Erben und Nachkommen, daß Wir solches alles und jedes unverbrüchlich halten, beobachten und erfüllen wollen, in so lange von dem andern Theile keine dem Frieden entgegen streitende Handlungen und Bewegungen unternommen werden: Wir wollen auch, und haben beschloffen, daß vorgedacht Unsere Erben und Nachfolgere dieses alles mit gleich starker

X

cker





der Verbindlichkeit beobachten und erfüllen sollen, allermassen Wir denn sowohl Uns als auch dieselbigen hierzu auf das kräftigste verbinden, und Uns verbindlich und schuldig machen. Alles getreulich und sonder Gefehrd, und uhrkundlich unter Unserm eigenen Hand-Zeichen, mit Anhängung Unsers Kayserlichen Insiegels. Geben in Unserer Stadt Wien 2c. 2c.

## Schreiben

### des Römischen Kaisers an die Russische Monarchin.

**W**ir können nicht ohne empfindlichste Gemüths-Schmerzen gegenwärtiges Schreiben an Ew. Serenität ablassen. Wir würden weit weniger durch die Bothschaft von der Einnahme der Bestung Griechisch-Weissenburg, oder von einer durch den Feind erlittenen Niederlage, als durch die in diesen Tagen an Uns gelangten Berichte von denen durch den Grafen Neuperg getroffenen unanständigen Präliminar-Friedens-Bedingungen gerühret worden seyn. Nachdem Wir wegen derer oftmahlig und unzeitig an den Groß-Bezier geschenehen Bothschaften, und wegen vieler anderer Fehler den Entschluß gefasset, dem Grafen von Wallis alle das Friedens-Werck betreffende Abhandlungen hinweg zu nehmen; so haben Wir auf Anleitung, Anrathen und Beyspiel Ew. Serenität Uns dahin bewegen lassen, daß Wir beschlossen, den Dolmetscher Mommarz, an des Allerchristlichsten Königs beyder glänzenden Pforte befindlichen, und das Amt eines Mittlers rühmlich verwaltenden Bothschaffters, Marquis von Villeneuve, abzusenden. Es hat auch diensam geschienen, wie es in der That auch also wäre, jemanden von höherem Range aus der Generalität an die Stelle des Grafen von Wallis zu setzen, welcher das Friedens-Werck in der Nähe besorgen könnte: zu welcher Verrichtung der Graf von Neuperg um so mehr geschickt erachtet worden, weil er nach dem vormahls getroffenen Passarowitzer-Friedens-Tractat das Amt eines Commissarii zu Regulirung der Gränz-Scheidung lobwürdig verwaltet hatte. Alleine der Erfolg ist Unserer Erwartung keinesweges conform gewesen. Es hat sich derselbige ohne Unser Vorwissen, und gänglich wider Unsere Meynung ohnbedachtsamer Weise in das feindliche Lager begeben, und nicht einmahl, wie doch sonst gebräuchlich, vor seine Sicherheit Geißeln ausgewürcket. Von dieser außerordentlichen Begebenheit haben Wir nicht ehender als am 23 Augusti Kundschafft erhalten. Und wiewohl die damit vergesellschaftete Umstände Uns gänglich unbewußt blieben, so haben Wir dennoch einen Theil derer aus sothanem unglücklichen Unternehmen abstammenden Uebel zum voraus prognosticiret und befürchtet. Diese Unsere Besorgniß ist dadurch vermehret worden, da der Graf Neuperg we-

der



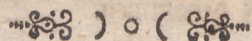
der zu Verwaltung seiner Kriegs-Charge nach Unserer Armee zurück gekommen, noch auch von alle dem, was in dem feindlichen Lager tractiret worden, das mindeste an Uns überschrieben hat. Wir künnten daraus leichtlich schließen, daß er nicht sowohl wie ein Gast oder Minister der gebührenden Freyheit genieße, als vielmehr einen Gefangenen vorstelle. Dahero Wir denn ohne den mindesten Zeit Verlust ihm den gegebenen Gewalt abgenommen, mit angehängtem Befehl, woferne er nicht als ein Gefangener aufgehalten sey, von dem Orthe, wohin er sich so ohnbedachtsam versüßet, zurücke zu kehren. Es ist aber von ihm alles so übereilt vollführet worden, daß derselbige die unanständigen Friedens-Präliminar-Bedingungen noch eher unterschrieben, als noch diese Unsere Befehle ihm zu Handen gelangen können; und daß auf eine unerhörte Art diese Uns gänzlich unbewusste Conditionen eher zur übereilten Vollstreckung gebracht worden, als in Vergleichung der Entlegenheit derer Orthe möglich ware, daß deren Inhalt Uns kund werden mögen.

Dieser Zufall nun ist also beschaffen, daß selbiger weder vorher gesehen, noch auch demselbigen vorgebeuet werden können. Wir können dahero nicht umhin, alles was Graf Neuperg gethan, öffentlich zu mißbilligen. Nicht nur hat derselbige den ihm gegebenen Gewalt auf das allerweiteste überschritten, sondern auch in allen und jeden Capituln, ohne einzige Ausnahme, wider Unsere vorgeschriebene Befehle, das was ihm ausdrücklich verbothen ware, denen Türcken eigenmächtiger Weise anerbotten und zugestanden. Es kunte also nicht der geringste Zweifel obwalten, daß Uns das Recht zugestanden, diese unanständig und unbillige Bedingungen gänzlich zu verwerffen. Wir hätten Uns auch kein Bedencken machen können, Uns sothanen Rechtes zu gebrauchen. Alleine eben dieses mußten die Türcken gefürchtet haben, da sie den mehrbesagten Graf Neuperg dahin verleitet, daß er zu Demolirung der Bestungs-Wercker in Griechisch-Weissenburg einen viel kürhern Termin anberaunt, als erforderlich gewesen wäre, damit die Nachricht von denen getroffenen Präliminarien zu Uns gelangete. Es ist bereits mit dieser fatalen Demolition am 4 September der Anfang gemacht worden, dahingegen der Bericht, daß solches versprochen worden, erst am 7ten des Abends Uns kund worden. Es ist kein Exempel vorhanden, daß vor der contractirenden Fürsten Ratihabition dasjenige, worüber man nach der vorgeschriebenen Richtschnur sich vereinigt, vollstreckt worden. Viel weniger kunte man es also voraus sehen, daß dasjenige vollzogen werden sollte, was doch wider die vorgeschriebene Richtschnur, und ehe es möglich ware, daß das tractirete Uns zur Wissenschaft gelangen können, zugestanden worden. Gleichwohl ist alle dies wirklich erfolgt, und es wird dergleichen Begebenheit in keinen Zeit-Büchern jemahls zu finden seyn. Es ware folglich alle Gelegenheit zu Rath und Hülffe benommen.

Wir



Wir waren zwar eben entschlossen, dergleichen übereilt und fatale Vollstreckung zu inhibiren; alleine am 10ten dieses Monaths lieffe der Bericht an Uns ein, daß bereits damit zu Werke gegangen sey. Mithin bliebe nicht einmahl Zeit zum Berathschlagen übrig, und Wir mußten höchlich bedauern, daß diejenigen, denen doch ihr Ruhm nur darinne berubet, wenn sie gehorsamen, Uns allen freyen Willen geraubet hatten. Wie groß desfalls Unser Schmerz gewesen, können diejenigen am besten bezeugen, welche zu dieser Zeit bey Uns den Zutritt genossen. Denn ob Wir gleich in dem Verlauff Unsers Lebens sehr viele widrige Schicksale haben erfahren müssen; so haben Wir doch niemahls eine so grosse Betrübnis als dermahlen empfunden. Ew. Serenität können Sich zwar mit Recht über einige dererjenigen, denen es gebühret Unsere Befehle zu vollstrecken, beschwehren, über Uns aber gewislich nicht. Denn obwohl die ganze Macht des Ottomannischen Reichs sich wider Uns gewendet, so haben Wir gleichwohl den Muth nicht fallen lassen, noch auch etwas verabsäumt, welches zu gemeinsamen Besten gereichen können. Wir werden auch zu seiner Zeit nichts vergessen, was die rächende Gerechtigkeit erheischen möchte. Dieser einzige Trost ist Uns indessen annoch übrig, daß die aus einem steten Zusammenhang harter Zufälle fließende unermesslichen Verluste nur auf Uns alleine fallen. Durch der Unsrigen Schuld finden Wir Uns gezwungen, dasjenige zu ratificiren, was ohne Unser Wissen und Willen, und wider Unser ausdrückliches Verboth versprochen worden: eben so wenig können Wir Uns auch entbrechen, das einmahl ratihabirte auf das genaueste zu erfüllen, denn man muß auch denen Unglaubigen, so lange sie ein gleiches thun, das zugesagte heilig halten. Es werden aber auch hiernächst Ew. Serenität siegender Waffen glückliche Progressen bey Chocim die Unglaubigen tractabler machen, als selbige bis anhero gewesen. Ich zweifle dannenhero nicht, es werde der Friede zwischen Ew. Serenität und der glänzenden Pforte zu eben der Zeit als mit Uns geschlossen werden. Und gleichwie dahin alle Unsere Sorgfalt gerichtet ist, also werden Wir auch fernerhin Uns in der Welt nichts liebers seyn lassen, als das Band Unserer Allianz, welches Uns an Ew. Serenität verknüpffet, und welches niemahls durch die Künste derer, die solches wünschen zu stöhren, getrennet werden soll, zu verewigen. Wir gestehen es vor allen andern, daß sowohl der Graf Wallis als der Graf Neu-  
perg eine grosse Schuld auf sich gezogen: alleine die künftige Zeit wird Ew. Serenität am besten erweisen, sowohl was vor redliche Absichten Wir gegen Dieselbe hegen, als auch daß Wir an allem vorgegangenen auch nicht den allermindesten Antheil der Schuld haben. Womit  
Wir 2c. 2c.      Wien den 13 September 1739.





der Verbindlichkeit beobachtet  
sowohl Uns als auch dieselben  
Uns verbindlich und schuld  
fährde, und urkundlich un  
gung Unsers Kayserlichen

## des Römischen Kay

**S**ir können nicht ohne  
wärtiges Schreiben  
weit weniger durch  
Griechisch-Weissenburg, o  
lage, als durch die in dieser  
durch den Grafen Neuverg  
dens-Bedingungen gerühr  
offtmahlig und unzeitig an  
und wegen vieler anderer  
Wallis alle das Friedens  
nehmen; so haben Wir auf  
nität Uns dahin bewegen la  
Rommarz, an des Allerchr  
findlichen, und das Amt eine  
ters, Marquis von Villeneu  
nen, wie es in der That auc  
der Generalität an die Stel  
Friedens-Werck in der Ne  
Graf von Neuverg um so m  
vormahls getroffenen Pas  
Commissarii zu Regulirung  
hatte. Alleine der Erfolg  
wesen. Es hat sich dersell  
Unsere Meynung ohnbedach  
und nicht einmahl, wie doch  
ausgewürcket. Von die  
nicht ehender als am 23 M  
damit vergesellschaftete Um  
Wir dennoch einen Theil  
abstammenden Uebel zum  
Unsere Besorgniß ist dadurc

llen sollen, allermassen Wir denn  
auf das kräftigste verbinden, und  
Alles getreulich und sonder Ge  
genen Hand-Zeichen, mit Anhän  
eben in Unserer Stadt Wien 2c. 2c.

ben

ie Rußische Monarchin.

te Gemüths-Schmerzen gegen  
erentität ablassen. Wir würden  
ft von der Einnahme der Bestung  
durch den Feind erlittenen Nieder  
ns gelangten Berichte von denen  
manständigen Präliminar-Frie  
n. Nachdem Wir wegen derer  
Bezier geschehenen Bottschaften,  
tschluß gefasset, dem Grafen von  
ssende Abhandlungen hinweg zu  
nrathen und Beyspiel Ew. Cere  
Wir beschloffen, den Dollmetscher  
igs beyder glänzenden Pforte be  
hmlich verwaltenden Bottschaff  
en. Es hat auch diensam geschie  
manden von höherem Range aus  
von Wallis zu sehen, welcher das  
önte: zu welcher Verrichtung der  
erachtet worden, weil er nach dem  
riedens-Tractat das Amt eines  
Scheidung lobwürdig verwaltet  
partung keinesweges conform ge  
er Vorwissen, und gänzlich wider  
e in das feindliche Lager begeben,  
lich, vor seine Sicherheit Geisseln  
ntlichen Begebenheit haben Wir  
hafft erhalten. Und wiemohl die  
nglich unbewußt blieben, so haben  
anem unglücklichen Unternehmen  
osticiret und befürchtet. Diese  
orden, da der Graf Neuverg we  
der